

## Offene Fragen der Geschichte Band 2

### Chronik von 1500 bis 1799

Kolonialismus,  
Zwangsmissionierung,  
Sklavenhandel,  
Reformation,  
Bauernkrieg 1524/25,  
Gegenreformation,  
Hexenverfolgungen,  
Dreißigjähriger Krieg,  
Friedrich II. "der Große",  
Französische Revolution ...

### Band 2/024

### Chronik von 1793 bis 1797

#### 1793

**Preußen:** In Heiligendamm wird im Jahre 1793 das erste öffentliche Seebad an der Ostsee eröffnet.

**Polen:** Bei der 2. Teilung Polens im Jahre 1793 übernimmt Rußland den größten Teil Litauens und die Westukraine (mit rd. 3,1 Millionen Einwohnern). Preußen erhält Danzig, Thorn, Posen, Gnesen und Kalisch (mit rd. 55.000 qkm und rd. 1,1 Millionen Einwohnern). Danzig und Thorn werden später in die Provinz Ostpreußen eingegliedert.

**Frankreich:** Im Jahre 1793 beginnt die blutige Abrechnung mit den sogenannten Staatsfeinden der Republik. Der französische König Ludwig XVI. wird am 17. Januar 1793 vom Nationalkonvent mit 361 gegen 360 Stimmen zum Tod verurteilt und am 21. Januar 1793 hingerichtet (x233/15).

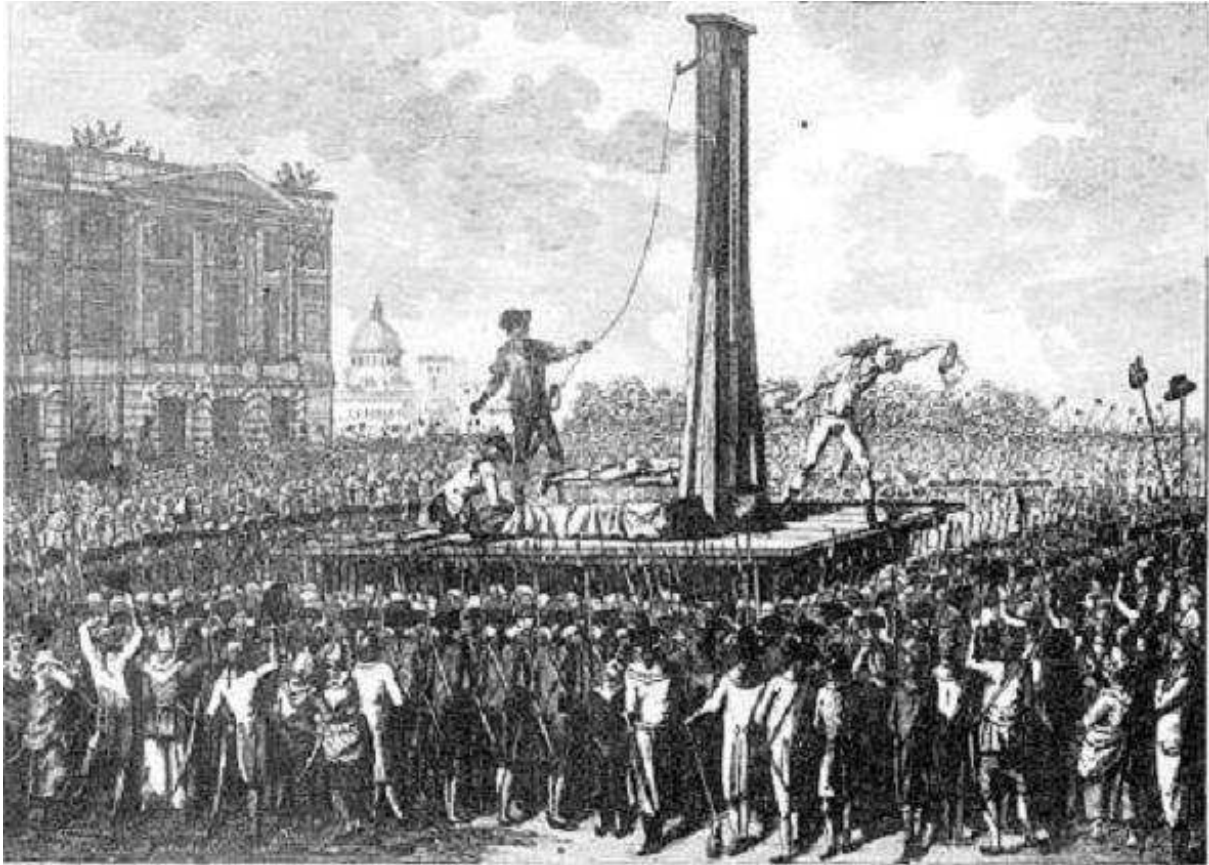


Abb. 32 (x233/15): Hinrichtung des französischen Königs Ludwig XVI. am 21. Januar 1793.

Nach der Hinrichtung des französischen Königs ruft der europäische Adel zum Kampf gegen den Revolutionsterror in Frankreich auf. Ab Februar 1793 treten England, Holland, Spanien, Portugal, Sardinien, Neapel und das Heilige Römische Reich der Koalition gegen Frankreich bei.

Der Nationalkonvent erläßt im August 1793 ein neues Wehrgesetz (x233/17): >>Vom heutigen Tage an bis zu dem Tage, an dem die Feinde vom Boden der französischen Republik vertrieben sein werden, sind alle Franzosen dauernd zum Wehrdienst verpflichtet.

Die jungen Männer ziehen in den Kampf; die Verheirateten schmieden Waffen und tragen Lebensmittel herbei; die Frauen fertigen Zelte und Kleider und dienen in den Lazaretten; die Kinder zupfen altes Leinen zu Charpie (Verbandsmittel); die Greise lassen sich auf die öffentlichen Plätze tragen, um den Mut der Krieger anzuspornen, sie mit Haß gegen die Könige und Liebe zur Einheit der Republik zu erfüllen. ...

Die Bürger, die nicht verheiratet sind, sowie kinderlose Witwer im Alter von 18 bis 25 Jahren werden zuerst marschieren; sie werden sich unverzüglich in den Hauptort ihres Distrikts begeben, wo sie bis zum Marschbefehl täglich in der Handhabung der Waffen ausgebildet werden.<<

Der Schriftsteller Camille Desmoulins (1760-1794, ein Anführer während der Erstürmung der Bastille, wird später hingerichtet) schreibt am 10. August 1793 über die Ergebnisse der Revolution (x233/20): >>Der Zustand der Dinge, wie er jetzt ist, ist unvergleichlich viel besser, als vor 4 Jahren, weil er eine Hoffnung gibt, ihn verbessern zu können, eine Hoffnung, die unter dem Despotismus nicht da ist. ...

Aber dafür ist so viel Blut vergossen worden, daß ich finde, ein so großes Opfer an Menschenleben hätte der Nation mehr Glück bringen müssen.<<

Der Rechtsanwalt Georges Jacques Danton (1759-1794, ein führender Revolutionär, der später hingerichtet wird) erläutert im Jahre 1793, warum er zum Revolutionär wurde (x056/148):

>>... Als meine Studien beendet waren, hatte ich nichts, ich befand mich im Elend, ich suchte eine Anstellung. In Paris bei Gericht unterzukommen, war unmöglich, es hätte große Anstrengungen gekostet, um dort aufgenommen zu werden.

Die militärische Laufbahn konnte ich nicht einschlagen, weil ich nicht von adliger Geburt war und keine Gönner hatte. Die Kirche konnte mir auch keine Zuflucht bieten. Ich konnte mir kein Amt kaufen, weil ich ... (kein Geld) besaß. Meine alten Kameraden aus dem Collège kehrten mir den Rücken.

Ich blieb ohne Stellung, und erst nach langen Jahren brachte ich es soweit, daß ich mir eine Advokatenstelle kaufen konnte. Da brach die Revolution aus: ich und alle, denen es ähnlich ging wie mir, warfen uns hinein. Das alte System hat uns dazu gezwungen, weil es uns ausgebildet hat, ohne unseren Talenten ein Wirkungsfeld zu eröffnen.<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über "Danton" (x804/536-537):

>>Danton, Georges Jacques, ... geboren am 28. Oktober 1759 zu Arcis sur Aube, beim Beginn der Revolution 1789 Advokat in Paris, vergeudet in grenzenloser Liederlichkeit seinen geringen Verdienst und war durch Laster und Genüsse aller Art abgestumpft.

Mirabeau erkannte in ihm eine bedeutende Stütze seiner Pläne, und wirklich war Danton wie zum Revolutionär geboren. Seine Gestalt war kolossal, seine Stimme von durchdringender Gewalt, das Gesicht häßlich, von Pockennarben zerrissen, aber doch imponierend, die kleinen Augen stechend und kühn, seine Rede phantastisch und ergreifend. Er besaß eine ungeheure, rücksichtslose Energie, kühnen Mut und einen weiten, umfassenden Blick.

Am 14. Juli 1789 begeisterte er die Massen zum Angriff auf die Bastille. Bald darauf Präsident des Distrikts der Cordeliers, klagte er im Sinn der Jakobiner am 10. November 1790 die Minister bei der Nationalversammlung an und stiftete mit Camille Desmoulins, Fabre d'Eglantine und Marat den Klub der Cordeliers, der den Klub der Jakobiner bald in politischem Fanatismus überbot, ohne sich von ihm zu trennen.

Mit dem Herzog von Orléans trat er in engere Verbindung und wurde ein Genosse seiner wüsten Orgien. Nach Mirabeaus Tod immer entschiedener auftretend, schlug er die ihm vom Hof gemachten Anträge aus, und auf seinen Ruf versammelte sich am 17. Juli 1791 das Volk auf dem Marsfeld, um Absetzung des Königs und Gericht über ihn von der Nationalversammlung zu verlangen. La Fayette und Bailly dämpften den Aufstand zwar, und Danton mußte sich durch die Flucht der gegen ihn ausgesprochenen Verhaftung entziehen, kehrte aber bald darauf unter dem Schutz des Volkes nach Paris zurück und wurde der Konstituierenden Versammlung zum Trotz Substitut des Prokurators der Pariser Stadtgemeinde.

Die Erstürmung der Tuilerien und den Sturz des Königtums am 10. August 1792 bereitete er hauptsächlich vor, und nach dem Sieg des Pariser Pöbels setzte er seine Ernennung zum Justizminister durch. Das Vorrücken der feindlichen Heere in der Champagne und das Wiederauftauchen der royalistischen Partei in Paris gaben ihm den Vorwand zur Organisation der Septembermorde.

Danton ließ sich hierbei nicht von Grausamkeit und Blutdurst leiten; ja, einzelnen, die ihn um Rettung anflehten, ließ er dieselbe angedeihen, z.B. Dupont, Barnave, Lameth und dem Abbé Barthélemy. Vielmehr wollte er durch die Bluttat den Royalisten Angst einjagen und, da er für sich selbst keine Rückkehr mehr sah, durch einen wilden Frevel des Fanatismus sie auch der Nation unmöglich machen.

Als der Konvent zusammentrat, legte Danton sein Ministerium nieder und begab sich am 30. November 1792 mit Lacroix nach Belgien, um das revolutionäre Element auch dort auszubreiten. Von hier aus stimmte er für den Tod des Königs und zwar ohne Bedingung.

In Belgien hauste er nach seiner gewöhnlichen Weise; Staats- und Kirchengüter wurden, teilweise zu seiner Bereicherung, konfisziert und verschleudert, die ihm entgegenstrebenden Parteien mit blutigem Eifer verfolgt, aber auch hier persönliche Rechte und Bitten nicht unbe-

rücksichtigt gelassen.

Indessen suchte er sich nach seiner Rückkehr nach Paris im März 1793 den Girondisten zu nähern, um mit ihrer Hilfe der Pöbelherrschaft einen Damm entgegenzusetzen und eine Diktatur des Konvents aufzurichten, wurde aber als Mörder und Plünderer von jenen zurückgewiesen und nahm daher, als sie ihn durch eine Anklage wegen Hochverrats am 1. April sogar stürzen wollten, von neuem ... gegen die Gironde Partei. Obwohl er nun mit zum Sturz der Gironde beitrug, wünschte er doch nicht die Hinrichtung der Girondisten.

Diese Mäßigung machte ihn verdächtig; obgleich er das Gesetz des Maximum (Brottaxe) sowie die Besoldung der Sansculotten noch durchsetzte, sank sein Ansehen doch täglich; von dem Wohlfahrtsausschuß, in welchem seine Todfeinde als Mitglieder saßen, wurde er ausgeschlossen. Er begab sich nun nach seiner Heimat Arcis und heiratete.

Im November 1793 kam er zurück, entschlossen, dem widerlichen Treiben der Hébertisten ein Ende zu machen und der Menschlichkeit und Vernunft wieder Geltung zu verschaffen, und noch auf die Mitwirkung Robespierres vertrauend. Doch dieser benutzte den Kampf zwischen den Dantonisten und den Hébertisten, um erst diese, dann jene zu stürzen.

In der Nacht vom 31. März zum 1. April. 1794 wurde Danton verhaftet. Am 3. April erschien er mit seinen Freunden ... vor dem Revolutionstribunal. Die Anklage lautete ... (wegen der Vorschläge) Dantons, den Herzog von Orléans auf den Thron zu setzen, ... auf Verrat etc. Danton behandelte die Richter mit Verachtung und rief bei der Verkündung des Todesurteils: "Man opfert uns einigen feigen Räubern, aber sie werden ihren Sieg nicht lange genießen; ich ziehe Robespierre nach. Der Feige! Ich allein besaß die Macht, ihn zu retten."

Am 5. April 1794 bestieg Danton mit seinen Freunden das Schafott. Als das Volk an der Guillotine Beifall brüllte, rief er: "Schweig still, undankbares Volk!", und dem Henker sagte er: "Ein Riemen ist genug, heb' den andern für Robespierre auf". ...<<

Der Schriftsteller Louis Antoine de Saint-Just erläutert im Jahre 1793 die zukünftigen Erziehungsmethoden der radikalen Jakobiner (x056/162): >>... Die Kinder gehören ihrer Mutter bis zum 5. Lebensjahr, danach gehören sie bis zum Tode der Republik. Das Kind, der Bürger, gehört dem Vaterland. ... Die Disziplin in der Kindheit muß streng sein. Man soll die Kinder in der Liebe zum Schweigen erziehen. ... Sie sollen knapp sprechen lernen. ... Die Kinder ... brauchen ... nicht zu spielen, sondern sollen Übungen machen.

Die Jungen werden vom 5. bis zum 16. Jahr durch den Staat ... auf dem Lande erzogen. ... Die Kinder von 5 bis 10 lernen lesen, schreiben und schwimmen. Man darf die Kinder weder schlagen noch liebkosen. Man bringt ihnen das Gute bei, indem sie ein einfaches, naturgemäßes Leben führen. Die Kinder tragen zu allen Jahreszeiten Kleider aus Leinwand. Sie schlafen auf Matten. Sie essen gemeinschaftlich. ...

Die Erziehung der Kinder zwischen 10 und 16 Jahren liegt auf militärischem und landwirtschaftlichem Gebiet. Sie werden in Kompanien zu je 60 eingeteilt. ...

Von 16 bis 20 Jahren lernen sie ein Gewerbe und erwählen einen Beruf. Sie werden bei den Bauern, in den Manufakturen oder im Handel und Verkehr ausgebildet.

Alle Kinder behalten dieselbe Uniform bis zum 16. Jahr; zwischen 16 und 20 tragen sie die Uniform der Arbeitenden, zwischen 21 und 25 die des Soldaten. ...

Die Mädchen werden von ihren Müttern erzogen. ...<<

Im Jahre 1793 schafften die radikalen französischen Revolutionäre das Christentum ab.

Von 1793-1796 werden die Aufstände der "konterrevolutionären Bauern" in der Vendée blutig niedergeschlagen.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die royalistische Erhebung in der Vendée (x816/72-73): >>Vendéerkrieg. Die Bevölkerung des ganzen Küstenstriches der ... Vendée brachte der großen Bewegung der Revolution von 1789 von Anfang an nur geringe Sympathien entgegen: die städtische Bevölkerung war wenig zahlreich, die Bauern waren

meist Pächter, daher von den Mißständen der früheren Zeit nicht bedrückt, durch die neuen Gesetze wenig erleichtert, Adel und Geistlichkeit mächtig und einflußreich und durch den Verlust ihrer Vorrechte und die Gesetze über die Kirche tief verletzt, welche letzteren auch die Bauern besonders aufreizten.

Schon 1791 kam es zu vereinzelt Empörungen. Der Sturz des Königtums und die Hinrichtung Ludwigs XVI. steigerten die Erbitterung, und als am 10. März 1793 eine große Rekrutenaushebung stattfinden sollte, wurde an verschiedenen Orten die Fahne der Insurrektion (des Aufstandes) erhoben. ... Bald waren in allen Gegenden Insurgenten-Kolonnen vereinigt, welche die vereinzelt republikanischen Korps glücklich bekämpften. Die mangelnde Kriegsübung ersetzten die Insurgentenführer durch ihre genaue Kenntnis des Landes.

Als der Adel sich dem Aufstand anschloß, erlangten die Bauern in ihm, besonders in dem heldenmütigen Henri de Larochejacquelein, tüchtige Führer. Larochejacquelein erfocht am 25. Mai 1793 einen glänzenden Sieg bei Fontenay le Comte und eroberte am 10. Juni Saumur. Indessen blieb die versprochene Unterstützung von seiten Englands aus, und um sich mehr Hilfsquellen zu eröffnen, unternahm die Armee der Vendéer, zu deren Befehlshaber Cathelineau erwählt wurde, am 29. Juni 1793 einen Angriff auf Nantes, der aber unglücklich ausfiel und fast die Auflösung des Insurgentenheeres zur Folge hatte; nach Cathelineaus Tod (11. Juli) trat der Baron d'Elbée an dessen Spitze.

Unterdessen beschloß der Konvent, zwei große Armeen bei La Rochelle ... und bei Brest ... zusammenzuziehen und so die Küste zu umschlingen. Auch schickte er die berühmte Garnison von Mainz unter tüchtigen Führern ... in die Vendée. Gleichzeitig dekretierte er, daß die Wälder und Weiler der Vendée durch Feuer zerstört, die Mobilien (bewegliche Gegenstände), das Vieh, die Weiber und Kinder ergriffen und ins Innere von Frankreich abgeführt, die Güter der Insurgenten konfisziert und in den benachbarten Provinzen die Landmilizen aufgeboten werden sollten.

Gleichwohl behaupteten die Insurgenten, zum Teil infolge des Zwiespalts und der Unfähigkeit der republikanischen Führer und Volksrepräsentanten, das Übergewicht und siegten bei Chantonay und Torfou (5. und 19. September), unterlagen aber bei Cholet (17. Oktober), wo d'Elbée fiel.

Um dem durch die Maßregeln des Konvents bewirkten Mangel an Lebensmitteln abzuhelpen, in der Bretagne den Aufstand zu entzünden und dem erwarteten britischen Hilfskorps entgegenzukommen, setzte das Hauptheer der Vendéer, 30.000 Mann stark, auf das nördliche Ufer der Loire über und verband sich mit den Chouans (königstreue Katholiken der Bretagne), sah sich aber in seinen Erwartungen völlig getäuscht, da weder die Engländer erschienen, noch die Bevölkerung sich ihm in größerer Zahl anschloß.

Auf dem Rückzug siegten die Vendéer zwar bei Dol (21. November), verloren aber in den Gefechten bei Le Mans (12. Dezember) 15.000 Mann; ein anderer Heerhaufe wurde bei Savenay am 23. Dezember 1793 vernichtet, nur ein kleiner Teil unter Larochejacquelein und dem Förster Stofflet entkam nach der Heimat.

Die Konventstruppen drangen nun in die Vendée selbst ein ... und suchten durch einen grausamen Vernichtungskrieg (die Gefangenen wurden sämtlich niedergemetzelt) das Land zu veröden; doch hätten die "höllischen Kolonnen" des Obergenerals Turreau schwerlich den Widerstand besiegt, wäre ihnen nicht, zumal seit Larochejacqueleins Tod (4. März 1794), die Uneinigkeit unter den Royalisten selbst zu Hilfe gekommen.

Im Mai wurde Turreau abgerufen, seine Nachfolger, namentlich Hoche, schlugen ein milderes System ein, und am 2. Dezember 1794 bot eine Proklamation den Vendéern Frieden und Verzeihung an. Am 15. Februar 1795 schloß hierauf Charette zu La Jaunaye einen Vertrag ab, dem am 20. Mai Stofflet und mehrere andere Führer beitraten, und nach dem die Vendéer die Republik anerkennen und dafür Amnestie, Entschädigung, Befreiung vom Kriegsdienst und

kirchliche Freiheit erhalten sollten.

Als im Juni 1795 eine britische Flotte das französische Emigrantenheer bei Quiberon ans Land setzte, erklärte Charette in einem Manifest der Republik aufs neue den Krieg. Die Uneinigkeit der Insurgentenführer, der Untergang der Emigrantenexpedition auf Quiberon ... ließen jedoch die Schilderhebung nicht aufkommen. Charette und Stofflet wurden im Frühjahr 1796 gefangen genommen und erschossen. Eine völlige Unterwerfung der Vendée kam aber erst im Januar und Februar 1800 zustande, nachdem mehr als 150.000 Menschen umgekommen waren.

Während der Hundert Tage 1815 griffen die Vendéer abermals zu den Waffen, wurden aber vom General Lamarque unter Sapinaud und Suzannet geschlagen.

Nach der Julirevolution erhob sich ein Teil des Adels der Vendée zu Gunsten der alten Dynastie, und im April 1832 begab sich die Herzogin von Berri in das Land, um der beabsichtigten Insurrektion Nachdruck zu geben. In der Tat brach an verschiedenen Punkten der Aufruhr aus, die Wachsamkeit der Regierung und die Gefangennahme der Herzogin dämpften ihn jedoch bald.<<

Ein englischer Historiker berichtet später über die Massenhinrichtungen in den französischen Provinzen (x122/353-354): >>Während die täglichen Wagenladungen von Opfern durch die Straßen von Paris gefahren wurden, schwelgten die Prokonsuln (Statthalter), welche der souveräne Ausschuß nach den Departments geschickt hatte, in einem Übermaß von Grausamkeit, wie es selbst in der Hauptstadt unbekannt war.

Das Messer der Todesmaschine hob und senkte sich zu langsam für ihre Blutarbeit. Da wurden lange Reihen von Gefangenen durch Kartätschen niedergemäht und überfüllte Barken ... (versenkt). Die ganze Loire abwärts von Saumur nährten sich Scharen von Krähen und Raubvögeln von nackten Leichen, die in widerlichen Umarmungen verschlungen waren. Weder Alter noch Geschlecht fand Gnade. ...<<

Niederlande: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte der "Niederlande" von 1793-1813 (x812/152): >>... Der Ausbruch der französischen Revolution verlieh der niedergeworfenen Patriotenpartei neue Kraft.

Zwar nahm Wilhelm V. 1793 eine englische Armee in sein Land auf und schloß sich der Koalition gegen Frankreich an; aber durch die Niederlagen bei Hondschoote (7. und 8. September 1793) und bei Fleurus (26. Juni 1794), den Frost des Winters 1794-95, welcher die Wasserverteidigung unmöglich machte, und durch eine allgemeine Erhebung der Patrioten wurde ... die Eroberung der Niederlande erleichtert, und diese erklärten nun die Erbstatthalterwürde für abgeschafft und konstituierten sich am 26. Januar 1795 als Batavische Republik, einen Einheitsstaat mit einer Gesetzgebenden Versammlung und einem Direktorium.

Mit Frankreich, dessen revolutionäre Institutionen bis ins kleinste nachgeahmt wurden, schloß die Republik ein beständiges Bündnis ab, welches ihr aber große Opfer auferlegte: Maastricht, Venlo, Staats-Limburg, Staats-Flandern mußten abgetreten, 100 Millionen Gulden bezahlt und 30.000 Mann französischer Truppen unterhalten werden; das nun feindliche England lähmte den niederländischen Handel und bemächtigte sich der Kolonien, von denen Ceylon 1802 förmlich abgetreten wurde.

1805 wurde eine Verfassungsänderung vorgenommen und ein Ratspensionär ... an die Spitze des Staates gestellt. Jedoch schon am 8. Juni 1806 wurden die Niederlande auf Napoleons I. Befehl in ein Königreich Holland verwandelt, dessen Krone Ludwig Napoleon erhielt. Die französischen Gesetze wurden eingeführt, und die holländischen Truppen mußten an allen Kriegen Frankreichs teilnehmen.

Durch die Kontinentalsperre wurde der Handel auf den Schmuggel mit England beschränkt, und als der König Ludwig 1810 abdankte, weil er sein Königreich nicht den französischen Interessen preisgeben wollte, erklärte ein kaiserliches Dekret vom 10. Juli 1810 die Vereini-

gung Hollands als "eine Anschwemmung französischer Flüsse" mit Frankreich und Amsterdam zur dritten Stadt des Kaiserreiches; die Zinsen der Staatsschuld wurden auf ein Drittel verringert.

Wenn die französische Herrschaft auch manche Mißbräuche mit scharfem Besen wegfegte und durch die Rechtsgleichheit der Landesteile und die Beseitigung der Standesunterschiede die nationale Verschmelzung beförderte, so empfand man in den Niederlanden, besonders in Holland, den Verlust politischer, geistiger und kommerzieller Freiheit, namentlich die Unterdrückung der Muttersprache, bitter genug.

Daher wurde 1813 die Nachricht von dem Sieg der Verbündeten bei Leipzig freudig begrüßt und der Aufforderung des preußischen Heerführers Bülow, der in die Niederlande einrückte, sich den Verbündeten gegen Frankreich anschließen, bereitwillig entsprochen. ...<<

**Großbritannien:** Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1793-1815 (x807/807-809): >>(Großbritannien) ... Besonders gefährliche Rückwirkungen auf die britischen Verhältnisse ... hatte der Ausbruch der französischen Revolution. Die Häupter der parlamentarischen Opposition, Fox und Sheridan, standen im vertrauten Verkehr mit Condorcet, Brissot und anderen Männern der Revolution, zahlreiche demokratische Klubs bildeten sich in London und den Provinzen, und eine geräuschvolle Agitation für Parlamentsreform und allgemeines Stimmrecht wurde unterhalten.

Je ärgere Ausschreitungen nun aber die Revolution in Paris verübte, desto entschiedenerer Gegner derselben wurden in Großbritannien sowohl die Tories als auch ein Teil der gemäßigeren Whigs, vor allen der größte Redner des Unterhauses, Edmund Burke; sie billigten die strengen polizeilichen Maßregeln, welche die Regierung gegen die Umtriebe in Großbritannien traf, und drängten Pitt zu einem Aufgeben seiner bisherigen neutralen Haltung Frankreich gegenüber.

Pitt gab diesem Drängen erst nach der am 21. Januar 1793 vollzogenen Hinrichtung Ludwigs XVI. nach; drei Tage darauf ließ er den französischen Gesandten auffordern, binnen acht Tagen Großbritannien zu verlassen. Darauf erklärte der französische Konvent am 1. Februar 1793 ... Großbritannien und Holland und am 7. März auch ... Spanien den Krieg.

So kam eine Koalition gegen Frankreich zustande, welcher die meisten europäischen Staaten angehörten. Soweit dieser Krieg zu Lande geführt wurde, blieb Frankreich durchaus im Vorteil: Holland wurde 1795 erobert und als Batavische Republik organisiert; Preußen und Spanien schlossen am 5. April und 22. Juli 1795 den ruhmlosen Frieden zu Basel, und Österreich wurde am 17. Oktober 1797 unter ungeheuren Verlusten zum Frieden von Campo Formio genötigt.

Währenddessen aber beherrschten die Briten mit ihren Flotten alle Meere und behaupteten sich überall als Sieger. Nachdem sie unter Hood und Howe eine französische Flotte im Mittelmeer fast vernichtet hatten, vertrieben sie die Franzosen in Amerika und Asien, mit Ausnahme von Cayenne und einem Teil von Guayana, aus allen ihren Kolonien, zerstörten den Handel der Holländer nach deren Bündnis mit Frankreich und nahmen ihnen gleichfalls sämtliche Besitzungen in Ostindien, das Kap der Guten Hoffnung sowie Malakka, Ceylon, Amboina, Ternate und andere Inseln weg.

Der Krieg, den 1799 eine neue Koalition der meisten europäischen Mächte, mit Ausnahme Preußens, gegen Frankreich eröffnete, begann für die Verbündeten glücklich. Während die französische Flotte, auf welcher Bonaparte nach Ägypten übergesetzt war, von den Briten unter Nelson bei Abukir am 1. August 1798 teils zerstört, teils weggeführt wurde, trieben die Österreicher die Franzosen über den Rhein zurück und eroberten in Verbindung mit den Russen Italien.

Aber Eifersucht hinderte die Verbündeten an der Verfolgung ihres Sieges, und der russische Kaiser Paul trat bald von der Koalition zurück und schloß sich ... Bonaparte an.

Da sich nun auch Österreich nach der Niederlage bei Hohenlinden zum Frieden von Lunéville am 9. Februar 1801 genötigt sah und bald darauf auch Neapel, Spanien und Portugal mit Frankreich Frieden schlossen, so stand Großbritannien wiederum ganz allein Frankreich gegenüber.

Andere Schwierigkeiten kamen hinzu. ... Kaiser Paul von Rußland, ohnehin gegen Großbritannien verstimmt, weil dasselbe zögerte, ihm die am 4. September 1800 eroberte Insel Malta zu überlassen, erneuerte gegenüber dem von Großbritannien in Anspruch genommenen Durchsuchungsrecht neutraler Schiffe den bereits im amerikanischen Krieg erprobten Bund der Nordmächte zur Aufrechthaltung einer bewaffneten Neutralität zur See.

Schweden, Dänemark und Preußen traten bei, was Großbritannien als eine Kriegserklärung betrachtete und mit einem Angriff auf Dänemark erwiderte, der am 2. April 1801 zu einer vollständigen Niederlage der dänischen Flotte durch Nelson vor Kopenhagen führte.

Gleichwohl machte sich, besonders durch das Anwachsen der Staatsschuld, die schon beinahe 500 Millionen Pfund Sterling betrug, das Friedensbedürfnis auch in England allgemein fühlbar. Pitt trat unter diesen Umständen im Februar 1801 zurück, und das Ministerium Addington, das ihm folgte, schloß im März 1802 den sehr ungünstigen Frieden von Amiens, worin Großbritannien versprach, alle seine Eroberungen an die Franzosen, Holländer und Spanier zurückzugeben, und für seine ungeheuren Kriegskosten und seine großen Erfolge nichts als Ceylon und Trinidad erhielt.

Während der äußeren Kriege hatte Großbritannien wiederum in Irland einen sehr bedenklichen Konflikt zu bestehen gehabt. Schon 1791 hatte sich hier unter den Einwirkungen der französischen Umwälzung ein Bund der vereinigten Iren (United Irishmen) gebildet, der im geheimen mit Frankreich in Verbindung getreten war.

Es half wenig, daß die englische Regierung durch ein Gesetz vom 20. März 1793 den irischen Katholiken den Eintritt in die Miliz und das aktive Wahlrecht gewährte; die drohende Haltung des Bundes dauerte fort. Auch die Gewaltmaßregeln, zu denen die Regierung nun schritt, hinderten seine Ausdehnung nicht. 1796 zählte er schon 100.000 Mitglieder, die ganz militärisch organisiert waren.

Eine im Dezember 1796 von den Franzosen unter Hoche in Irland versuchte Landung scheiterte zwar, aber im Frühjahr 1798 brach in den nördlichen Grafschaften ein förmlicher Aufstand aus, der die Losreißung von England bezweckte und erst nach mehreren Monaten grausamster Kämpfe niedergeschlagen wurde.

Um diese Aufstände für die Folge zu beseitigen, wurde 1800 auf einen Beschluß der beiden Parlamente Irland mit England auch der Form nach ganz vereinigt. 22 irische Lords traten in das britische Oberhaus und 100 Deputierte ins Unterhaus; Handel und Verkehr waren zwischen beiden Ländern frei, die politischen Rechte gleich. Indessen hatten davon nur die irischen Protestanten Vorteile; die Katholiken, sieben Achtel der Bevölkerung, waren durch den Testeid von dem Eintritt ins Parlament und von jedem öffentlichen Amt nach wie vor ausgeschlossen.

Der Friede mit Frankreich war nicht von langer Dauer. Kaum war er geschlossen, so tauchten überall neue Streitpunkte auf. Während Napoleon sich eigenmächtige Eingriffe in die Verhältnisse Italiens, der Schweiz und Hollands erlaubte, glaubte auch die britische Regierung sich mit der Erfüllung der Friedensbedingungen nicht beeilen zu sollen, ließ weder das Kap der Guten Hoffnung den Holländern noch Gorée den Franzosen übergeben, räumte auch vorläufig weder Malta noch Ägypten.

Nach scharfen diplomatischen Erörterungen hüben und drüben, infolge deren Großbritannien das Kap und Ägypten räumte, dagegen Malta fortdauernd besetzt hielt, kam es endlich zum Bruch: am 18. Mai 1803 erklärte die britische Regierung den Krieg.

Die Lage des Ministeriums Addington war dadurch unhaltbar geworden; Pitt trat am 15. Mai



1804 wieder an die Spitze der Geschäfte, brachte 1805 eine dritte Koalition gegen Frankreich zustande, deren Mitglieder Großbritannien, Rußland, Österreich und Schweden waren, und teilte mit vollen Händen Subsidien aus, um seine Verbündeten zur nachdrücklichsten Kriegführung in den Stand zu setzen.

Dennoch nahm dieser dritte Koalitionskrieg einen ähnlichen Verlauf wie die beiden vorhergehenden. Während die Verbündeten auf dem Festland abermals den kürzeren zogen, erfochten die Engländer zur See die glänzendsten Siege. Sie nahmen den Franzosen Saint-Lucie, Tobago, Saint-Pierre und Miquelon in Amerika sowie Gorée an der afrikanischen Küste weg und vernichteten die zur Eroberung von San Domingo bestimmte Flotte.

Von den holländischen Kolonien eroberten sie Demerara, Essequibo, Berbice und Surinam, später auch das Kap der Guten Hoffnung und Curacao. Die Versuche französischer Anführer, die Hindu gegen die Engländer aufzuwiegen, führten nur zur Vergrößerung der Herrschaft der letzteren. Bevor Österreich nach der Schlacht von Austerlitz zum Preßburger Frieden genötigt wurde, schlug Nelson die französische Flotte bei Trafalgar (21. Oktober 1805), und Duckworth und Warren vernichteten im folgenden Jahr die letzten Überreste der neugeschaffenen französischen Marine.

Schon 1803 hatte Napoleon Hannover als Besitztum des Königs von Großbritannien besetzt und dasselbe 1805 an Preußen überlassen, was 1806 Großbritannien auch in einen Krieg mit letzterem verwickelte. Pitts Tod (23. Januar 1806) brachte Fox und Addington wiederum ins Kabinett, und diese knüpften nun Friedensverhandlungen mit Frankreich an; doch scheiterten dieselben nach Fox' Tod (13. September) wieder. Napoleon hatte in diesen Unterhandlungen Großbritannien Hannover wieder angeboten, und Preußen, ohnehin vielfach verletzt, ließ sich deshalb um so leichter zu einer Allianz mit Rußland und Großbritannien bestimmen.

Infolge des Tilsiter Friedens (9. Juli 1807) stand Großbritannien jedoch wieder allein gegen Frankreich auf dem Kampfplatz. Aber obgleich eine Unternehmung Duckworths gegen die Pforte in der Hauptsache mißglückte und Alexandria, welches kurz vorher von englischen Truppen besetzt war, nach dem gegen die Türken verlorenen Gefecht von Rosette geräumt werden mußte, so dachten doch die Briten jetzt weniger als je an Frieden. ...

Napoleon hatte schon am 21. November 1806 von Berlin aus gegen England ein Blockadedekret erlassen, worin er allen Handel und Verkehr mit den Britischen Inseln streng untersagte und alle aus Großbritannien und seinen Kolonien stammenden Waren oder aus denselben kommenden Schiffe für gute Prise erklärte. Als Großbritannien mit Repressalien antwortete, verschärfte er diese Maßregeln mehr und mehr und bildete sie zu einem förmlichen System, der sogenannten Kontinentalsperre, aus, durch welches er dem Handel von Großbritannien einen tödlichen Schlag zu versetzen wähnte.

Indessen traf Napoleon, obgleich er auch Preußen und Rußland zur Anerkennung seiner Dekrete, die 1810 noch mehr verschärft wurden, bewog, weniger Großbritannien als die von ihm abhängigen Kontinentalländer. Großbritannien entschädigte sich durch einen großartigen Schmuggelhandel und durch die Wegnahme aller Schiffe, die den Mächten gehörten, welche dem Napoleonischen System beigetreten waren.

Als Dänemark das Ansinnen zurückwies, mit Großbritannien ein Bündnis zu schließen und seine ansehnliche Flotte, um sie nicht in Frankreichs Hände fallen zu lassen, in einen der englischen Häfen zu führen, erschien 1807 ohne vorhergegangene Kriegserklärung eine englische Flotte vor Kopenhagen und zwang die Stadt durch ein viertägiges Bombardement zur Kapitulation, der zufolge die ganze dänische Flotte (18 Linienschiffe, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenboote) den Engländern ausgeliefert wurde.

Dieses völkerrechtswidrige Verfahren (der dänische König war bis jetzt neutral geblieben) bewog Dänemark, sogleich an England den Krieg zu erklären und sich aufs engste an Frankreich anzuschließen; dasselbe tat Rußland. Die Briten beantworteten die doppelte Kriegserklä-

rung mit der Wegnahme der dänischen Kolonien St. Thomas und St. Croix (Dezember 1807) und einer im Hafen von Lissabon liegenden russischen Flotte, sandten auch den Spaniern und Portugiesen, welche 1808 gegen die französische Zwingherrschaft aufgestanden waren, eine ansehnliche Macht unter Arthur Wellesley, dem ... (späteren) Herzog von Wellington, und Moore zu Hilfe.

Obgleich sich die englischen Heere im folgenden Jahr nach Portugal zurückziehen mußten, so hatten sie doch durch die Siege von La Coruña und Talavera dargetan, daß sie auch zu Lande imstande seien, den Franzosen die Spitze zu bieten. Die britischen Schiffe beherrschten alle Meere und versorgten nicht nur alle Weltteile mit Kolonialwaren, sondern nahmen auch ihren Feinden die letzten überseeischen Besitzungen ab: 1809 Cayenne, Martinique, San Domingo und einen Teil der Ionischen Inseln, 1810 Guadeloupe, Saint-Martin, Saint-Eustache, Bourbon und Ile de France und 1811 Batavia.

... Um dieselbe Zeit, in welcher Napoleon den Feldzug nach Rußland vorbereitete, geriet Großbritannien mit den nordamerikanischen Freistaaten in einen Krieg, weil diese ihm das Durchsuchungsrecht neutraler Schiffe nicht zugestehen wollten. Die Briten blieben überall siegreich, schlugen die amerikanischen Milizen in zahlreichen Gefechten, zerstörten Washington am 24. August 1813 und behaupteten auch zur See durchaus die Oberhand.

So sahen sich die Vereinigten Staaten zum Abschluß des Friedens von Gent (24. Dezember 1814) genötigt, in welchem sie den Briten das bisher geübte Recht gegen die neutralen Schiffe zugestanden und auf die Teilnahme am ostindischen Handel verzichteten.

Währenddessen waren in Europa die wichtigsten Entscheidungen gefallen. Sobald Großbritannien die zwischen Frankreich und Rußland eingetretene Spannung bemerkt hatte, schloß es mit Kaiser Alexander I. einen Vertrag, durch welchen Rußland von dem Kontinentalsystem zurücktrat und den englischen Schiffen seine Häfen wieder öffnete (Juli 1812).

Nach dem Rückzug Napoleons aus Rußland schloß Großbritannien am 15. Januar 1813 mit Rußland, bald auch mit Preußen, Schweden und Österreich Verträge, denen gemäß es ... (für) den Krieg gegen Frankreich an jene Mächte bis zum Mai 1814: 7.300.000 Pfund Sterling zahlte; zugleich verstärkte es seine eigene Armee in Spanien bedeutend.

Noch bevor die Verbündeten in der Völkerschlacht bei Leipzig siegten, erfocht Wellington am 21. Juni den glänzenden Sieg bei Vittoria, zwang die Franzosen, Spanien zu räumen, folgte ihnen im Oktober über die Pyrenäen und besetzte Bordeaux. Mit der Restauration der Bourbonen in Frankreich war das Ziel erreicht, welches von Großbritannien seit 1793 mit unerschütterlicher Festigkeit verfolgt worden war.

Waren zu diesem Zweck von Großbritannien ungeheure Opfer gebracht worden, so waren doch auch die Vorteile, welche es durch den Friedensschluß gewann, nicht weniger bedeutend. Durch den ersten Pariser Frieden (30. Mai 1814) erhielt Großbritannien Malta, Tobago, Saint-Lucie, Ile de France und die Seychellen von Frankreich, das Kap der Guten Hoffnung, Demerara, Essequibo, Berbice und Ceylon von Holland, Helgoland von Dänemark; der zweite Pariser Friede (20. November 1815) fügte diesen Erwerbungen noch das Protektorat über die Ionischen Inseln bei.

Auch an dem kurzen, durch Napoleons Rückkehr von Elba hervorgerufenen Feldzug von 1815 nahm Großbritannien Anteil und erfocht mit Preußen den Sieg von Waterloo (18. Juni). Der Heiligen Allianz trat es nicht bei. ...<<

**China:** Der chinesische Kaiser Ch'ien-lung beantwortet im Jahre 1793 ein Gesuch des englischen Königs Georg III., eine Handelsmission nach Peking zu entsenden (x240/234, x056/-293): >>Die in Deinem Gesuch, König, ausgedrückte Bitte, es möge einem Angehörigen Deines Landes gestattet werden, sich am Himmlischen Hof aufzuhalten, um sich des Handels Deines Landes mit China anzunehmen, ist nicht in Harmonie mit dem staatlichen System unserer Dynastie und kann nicht erfüllt werden.

Es ist Angehörigen europäischer Nationen, die dem Himmlischen Hof Dienste zu leisten wünschen, seit alters her gestattet worden, in die Hauptstadt zu kommen. Nach ihrer Ankunft müssen sie jedoch chinesische Hofkleidung anlegen, man weist ihnen eine Unterkunft zu, und niemals wird ihnen erlaubt, in ihr Land zurückzukehren. ...

Zudem ist das vom Himmlischen Hof beherrschte Territorium groß und weit. Es bestehen genaue Verordnungen hinsichtlich der Gesandten, die Tribute aus den äußeren Staaten nach Peking bringen. ... Man hat ihnen niemals erlaubt, zu tun was ihnen beliebt. ...

Der Himmlische Hof hat das Territorium innerhalb der vier Meere befriedet und in Besitz genommen. Sein einziges Ziel ist es, sein Äußerstes zu tun, um eine gute Herrschaft auszuüben und die politischen Geschäfte zu erledigen. ...

In der Tat kommen, da die Tugend und das Ansehen der Himmlischen Dynastie weithin bekannt sind, die Könige der unzähligen Völker mit allen erdenklichen Kostbarkeiten über Land und Meere. Es mangelt uns daher an nichts, wie der oberste Gesandte und andere selbst bemerkt haben. ...<<

>>... Ich brauche die Waren deines Landes nicht. ... Unser Himmlisches Reich besitzt alles in verschwenderischer Fülle, und innerhalb seiner Grenzen mangelt es an nichts. Deshalb war es keine Notwendigkeit, die Waren fremder Barbaren im Austausch mit unseren eigenen Produkten einzuführen. ...<<

#### **1794**

**Preußen:** Im Jahre 1794 bezeichnet das allgemeine preußische Landrecht die Leibeigenschaft als unzulässig.

Das Allgemeine Preußische Landrecht von 1794 beseitigt in Preußen die Sklaverei.

Das Allgemeine Preußische Landrecht von 1794 weist den einzelnen Ständen folgende Aufgaben, Rechte und Pflichten zu (x056/180-181):

>>a) Bauernstand

§ 1 Unter dem Bauernstand sind die Bewohner des platten Landes begriffen, welche sich mit dem unmittelbaren Betriebe ... der Landwirtschaft beschäftigen, sofern sie nicht durch adlige Geburt ... von diesem Stand ausgenommen sind.

§ 2 Wer zum Bauernstande gehört, darf ... weder selbst ein bürgerliches Gewerbe treiben noch seine Kinder. ...

§ 3 Kinder untertäniger Eltern werden derjenigen Herrschaft untertan, welcher die Eltern zur Zeit der Geburt untertan waren. ...

§ 150 Untertanen dürfen das Gut ... ohne Bewilligung ihrer Grundherrschaft nicht verlassen.

...

§ 154 Sie sind derselben zu Dienst und Abgaben verpflichtet. ...

§ 161 Untertanen sind bei ihrer ... Heirat die herrschaftliche Genehmigung nachzusuchen (verpflichtet). ...

§ 171 Kinder der Untertanen müssen ... dem Bauernstande ... der Eltern sich widmen. ...

§ 185 Die Kinder aller Untertanen, welche in fremde Dienste gehen wollen, müssen sich zuvor der Herrschaft zum Dienen anbieten. ...

§ 227 Faules ... Gesinde kann die Herrschaft durch ... Züchtigung zu seiner Pflicht anhalten. ...

§ 498 Die Herrschaft soll keinem Untertan die Entlassung bewilligen, der nicht vorher eine glaubhafte Art angezeigt hat, womit er sich künftig im Lande ernähren wollte. ...

b) Pflichten und Rechte des Adels

§ 1 Dem Adel, als dem ersten Stande im Staate, liegt nach seiner Bestimmung die Verteidigung des Staates, sowie die Unterstützung der ... inneren Verfassung desselben hauptsächlich ob.

§ 2 Zum Adelsstande werden nur diejenigen gerechnet, denen der Geschlechtsadel durch Geburt oder landesherrliche Verleihung zukommt. ...

§ 24 Personen des Adelsstandes sind in der Regel nur dem höchsten Gericht in der Provinz unterworfen. ...

§ 35 Der Adel ist zu den Ehrenstellen (im Staate) ... vorzüglich berechtigt (Offiziere, hohe Beamtenstellen). ...

§ 43 Ihnen kommen die mit dem Kirchenpatronate verbundenen Ehrenrechte zu.

§ 44 Sie müssen also mit ihren Familien in das Kirchengebiet eingeschlossen ... werden. ...

§ 81 Wer mit der Verschweigung ... seines adligen Standes in eine Zunft oder Innung sich einschleicht und bürgerliches Gewerbe treibt, der wird seiner adligen Rechte verlustig. ...

§ 91 Nur die Besitzer von Rittergütern können in der Regel Untertanen haben und herrschaftliche Rechte über dergleichen Leute ausüben. ...

§ 122 Eine jede Gutsherrschaft ist schuldig, sich ihrer Untertanen in Notfällen ... anzunehmen.

...

§ 125 Die Gutsherrschaft liegt es besonders ob, für eine gute christliche Erziehung der Kinder ihrer Untertanen zu sorgen. (Nur der Adel kann Fideikomnisse – Unteilbarkeit des Familienbesitzes, ungeteilte Erbfolge des in der Regel Erstgeborenen – errichten.) ...

c) vom Bürgerstande

... § 2 Ein Bürger wird derjenige genannt, welcher in einer Stadt seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat und daselbst das Bürgerrecht gewonnen hat. ...

§ 51 Personen bürgerlichen Standes können ohne besondere landesherrliche Erlaubnis keine adligen Güter besitzen. ...

§ 86 (Bürger sind), ... welche sich mit der Verarbeitung der Naturerzeugnisse und mit dem Handel beschäftigen. ...

§ 181 Wo Zünfte sind, muß jeder ... sich in dieselben aufnehmen lassen. ...

§ 224 Der Zunftzwang besteht in dem Rechte, die Treibung eines ... Gewerbes zu untersagen.

...

§ 268 Nur zünftige Meister haben das Recht, Lehrburschen anzunehmen und Gesellen zu halten. ...

§ 298 Dem Lehrherrn gebührt das Recht, den Lehrling ... mäßig zu züchtigen. ...

§ 317 Die Verpflegung eines kranken Lehrlings aus eigenen Mitteln kann einem Meister ... nicht zugemutet werden. ...

§ 356 Der Meister ist befugt und schuldig (die Gesellen) zur Besichtigung des ... Gottesdienstes zu mahnen, von Lastern und Ausschweifungen ... abzuhalten. ...

§ 359 Gesellen, welche an den nach den Gesetzen des Staates zur Arbeit bestimmten Tagen sich derselben entziehen, sollen mit Gefängnis bei Wasser und Brot ... bestraft werden. ...

§ 410 Die Erlaubnis zur Anlegung einer Fabrik kommt dem Staate zu.

§ 411 Dergleichen Erlaubnis ist als ein Privilegium (Vorrecht) anzusehen. ...

§ 414 (Die Unternehmer) bedürfen zum Verkauf ihrer Waren keine Aufnahme in die Kaufmannsgilde. ...<<

**Polen:** Unter Führung des polnischen Nationalhelden Kosciuszko erheben sich im Jahre 1794 polnische Rebelleneinheiten gegen die preußische Besatzungsmacht. Sie schlagen die schwachen preußischen Truppen in die Flucht und dringen bis an die Oder vor. Dort können die polnischen Aufständischen erst mit Hilfe von russischen Truppen niedergeschlagen werden. Nach dem Aufstand läßt die russische Zarin Katharina II. etwa 120.000 polnische Bauern nach Rußland verschleppen und "schenkt" sie russischen Adligen.

**Frankreich:** Die französischen Revolutionsheere sind überraschend stark. Sie erobern im Jahre 1794 die österreichischen Niederlande. Das französische Volksheer verfügt damals bereits über mehr als 1,2 Millionen Soldaten.

Ein französischer Freiwilliger des Volksheeres schreibt am 30. Juli 1794 (x233/17): >>Wir setzen unseren Marsch auf Maastricht und Breda ohne Aufenthalt fort, die Holländer könnten

vielleicht etwas Widerstand leisten, aber mit Hilfe unserer republikanischen Methode, also im Sturmangriff mit aufgepflanztem Bajonett, werden wir sie schließlich über den Rhein treiben.

...

Welche reichen Schätze wird das Vaterland aus all diesen Ländern holen, in denen alle Städte nach ihren Mitteln tributpflichtig sind, ohne das Korn zu rechnen und die Ochsen und Kühe, die wir requirieren, um die Armee zu verpflegen. ...<<

Der lange aufgestaute Haß gegen den Absolutismus und die Tyrannei verursacht in Frankreich schreckliche Bluttaten. Das französische Revolutionstribunal und andere Sondergerichte verurteilen von 1793 bis 1794 z.B. 16.594 "Staatsfeinde" (davon sind etwa 25 % Bürger, 28 % Bauern, 31 % Kleinbürger, 8,5 % Adlige, 6,5 Geistliche und 1 % andere Franzosen und Ausländer) zum Tod und lassen sie mit der Guillotine (Fallbeil bzw. "Köpffmaschine") öffentlich hinrichten (x056/163).

Ein Augenzeuge berichtet über die fast täglich durchgeführten Hinrichtungen mit der Guillotine (x122/352-353): >>... Alle waren jetzt ausgestiegen, die Opferung sollte beginnen. Die laute Freude, die abscheulichen Witze der Zuschauer verdoppelten und verstärkten die Qual der Todesstrafe, die an und für sich schmerzlos ist, aber grausam wird durch die drei aufeinanderfolgenden Schläge und den Anblick von soviel vergossenem Blut.

Der Henker und seine Knechte stiegen hinauf und ordneten alles an. Der oberste zog einen blutroten Mantel über seine Kleider. Er stellte sich links auf, an der Westseite, und seine Gehilfen rechts, an der Ostseite ... Besonders der große Knecht war der Gegenstand der Bewunderung und des Lobes der Kannibalen, wegen seiner Tüchtigkeit und Besonnenheit, wie sie sagten.

Als alles geregelt war, stieg der alte Mann mit Hilfe der Henker hinauf. Der Henkermeister packte ihn am linken Arm, der große Knecht am rechten, der zweite bei den Beinen; im Nu lag er auf dem Bauch, der Kopf wurde abgeschlagen und der völlig bekleidete Körper sofort in einen riesigen Sturzkarren geworfen, wo alles im Blut schwamm; und so ging es immer weiter. Welche entsetzliche Schlächterei! ...

Die Marschallin stieg als dritte hinauf. Ihr Halsausschnitt mußte aufgeschnitten werden, um den Hals zu entblößen. ... Wie froh sie schien, vor ihrer Tochter sterben zu können ... Sobald die Mutter verschwunden war, nahm die Tochter ihren Platz ein. Wie rührend, diese ganz in Weiß gekleidete Frau zu sehen! Sie erschien viel jünger, als sie in Wirklichkeit war. Sie bot sich dar wie ein sanftes, zartes Lamm, das man schlachten will ...<<

Maximilian Robespierre erklärt am 5. Februar 1794 vor dem Nationalkonvent (x056/164-165): >>Was ist das Ziel, dem wir zustreben?

Es ist der friedliche Genuß der Freiheit und Gleichheit; die Herrschaft jener ewigen Gerechtigkeit, deren Gesetze ... in die Herzen aller Menschen eingegraben sind. ...

Wir wollen eine Ordnung, ... in der alle niedrigen und grausamen Leidenschaften durch die Gesetze gezähmt sind, alle wohltätigen und großherzigen Empfindungen aber durch sie erweckt werden; in der der Ehrgeiz darauf gerichtet ist, sich verdient zu machen und dem Vaterland nützlich zu sein. ... In der der Bürger der Regierung, die Regierung dem Volk, das Volk aber der Gerechtigkeit unterworfen ist; in der das Vaterland das Wohlergehen jedes einzelnen sichert, und in der jeder einzelne mit Stolz die Wohlfahrt und den Ruhm des Vaterlandes mitgenießt; in der der Handel die Quelle des öffentlichen Reichtums und nicht des übermäßigen Überflusses weniger Häuser (ist).

Wir wollen in unserem Lande ... alle Tugenden und Wunder der Republik an die Stelle der Laster und Lächerlichkeiten der Monarchie (setzen).

Wir wollen ... den Willen der Natur und die Bestimmung der Menschheit erfüllen. ...

Man könnte sagen, daß Licht und Finsternis ... in dieser großen Epoche der Menschheitsgeschichte darum kämpfen, die Geschicke der Welt unwiderruflich zu entscheiden, und daß

Frankreich der Schauplatz dieses furchtbaren Ringens ist. Von außen kreisen euch alle Tyrannen ein, im Innern haben sich alle Freunde der Tyrannei verschworen. ...

Man muß die inneren und äußeren Feinde der Republik vernichten oder mit ihnen untergehen: Der erste Grundsatz Eurer Politik muß also in der jetzigen Lage sein, das Volk durch die Vernunft und die Feinde des Volkes durch den Schrecken zu leiten. Wenn im Frieden die Tugend die treibende Kraft der Volksregierung ist, so sind es in der Revolution zugleich die Tugend und der Terror; die Tugend, ohne die der Terror unheilvoll, der Terror, ohne den die Tugend ohnmächtig ist. ...

Gebt dem französischen Volk ein Pfand eures Eifers, den Patriotismus zu beschützen, eurer unbiegsamen Gerechtigkeit gegen die Strafwürdigen und eurer innigsten Ergebenheit für die Sache des Volkes. Befehlt, daß die Grundsätze der politischen Moral, die wir eben entwickelt haben, in eurem Namen innerhalb und außerhalb der Republik bekanntgemacht werden.<<

Louis Antoine de Saint-Just fordert am 19. Februar 1794 im Nationalkonvent (x237/78): >>Ihr habt nicht nur die Verräter zu strafen, sondern auch die Gleichgültigen. Ihr habt jeden zu strafen, der in der Revolution passiv ist und nichts für sie tut. ...<<

Saint-Just erklärt am 26. Februar 1794 vor dem Nationalkonvent (x233/20): >>Ihr habt eine Republik gewollt; wenn Ihr aber das nicht wollt, worauf sie begründet ist, dann wird sie das Volk unter ihren Trümmern begraben. Eine Republik beruht auf der völligen Vernichtung alles dessen, was sich ihr widersetzt. ...<<

Der Nationalkonvent erläßt am 10. Juni 1794 folgendes Gesetz (x237/78): >>Als Volksfeinde werden solche angesehen, ... die versucht haben, die öffentliche Meinung irrezuführen und die Volksbildung zu verhindern, die Sitten zu verderben, das öffentliche Gewissen zu verwirren, die Tatkraft und Reinheit der revolutionären und republikanischen Grundsätze zu brechen oder deren Fortschritte zu hemmen, sei es durch gegenrevolutionäre oder arglistige Schriften oder durch irgendwelche anderen Umtriebe. ...<<

Als Maximilian Robespierre sogar die revolutionären Ausschüsse des Nationalkonvents, die Frankreich diktatorisch regieren, "säubern" lassen will, wird er am 28. Juli 1794 mit seinen Anhängern gestürzt und hingerichtet. Danach wird das Revolutionstribunal aufgelöst und der Terror allmählich beendet.

Ein Augenzeuge berichtet damals über das Ende Robespierres (x233/20-21): >>Es war ungefähr halb acht Uhr, als die Verräter auf der Place de la Révolution ankamen. ...

Der Kopf des Tyrannen fiel als vorletzter und der von Fleuriot Lescot als letzter. Sie wurden dem Volke gezeigt, das die Luft widerhallen ließ von den nicht enden wollenden Rufen: "Hoch der Konvent!" "Hoch die Republik!" ...<<

## 1795

**Preußen:** Der preußische König Friedrich Wilhelm II. schließt im Jahre 1795 einen Separatfrieden mit Frankreich ("Frieden von Basel") und läßt damit Österreich im Stich.

Immanuel Kant erläutert im Jahre 1795 in seiner Schrift "Zum Ewigen Frieden" die Möglichkeiten des Völkerrechts (x128/292): >>... So muß es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund nennen kann, der vom Friedensvertrag darin unterschieden sein würde, daß dieser bloß einen Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu erledigen suchte. ...

Die Huldigung, die jeder Staat dem Rechtsbegriffe, wenigstens dem Worte nach, leistet, beweist doch, daß eine noch größere, obzwar zur Zeit schlummernde moralische Anlage im Menschen anzutreffen sei, über das böse Prinzip in ihm (was er nicht ableugnen kann) doch einmal Meister zu werden und dies auch von anderen zu hoffen; denn sonst würde das Wort Recht den Staaten, die sich einander befehden wollen, nie in den Mund kommen, es sei denn, bloß um einen Spott damit zu treiben, wie jener gallische Fürst es erklärte:

Es ist der Vorzug, den die Natur dem Stärkeren über den Schwächeren gegeben hat, daß dieser ihm gehorchen soll. ...<<

**Polen, Rußland, Österreich, Preußen:** Im Jahre 1795 tilgt die 3. Teilung Polen endgültig von der europäischen Landkarte. König Stanislaus II. August Poniatowski, der letzte polnische König, muß abdanken.

Der österreichische Kaiser und der preußische König bedauern zwar die Auflösung des polnischen Staates, aber da man angeblich die russischen Pläne nicht verhindern kann, beteiligen sie sich unverzüglich an der Verteilung der Beute.

Österreich übernimmt Westgalizien mit Krakau (1,1 Millionen Einwohner). Preußen besetzt Warschau sowie die Gebiete zwischen Weichsel, Bug und Memel (1,0 Millionen Einwohner). Rußland beansprucht alle restlichen polnischen Gebiete sowie Kurland (1,4 Millionen Einwohner). Die russischen Westgrenzen bilden danach die Flüsse Memel und Bug.

Friedrich Wilhelm II. schreibt im Jahre 1795 an den preußischen Staats- und Kriegsminister Hardenberg (x215/65): >>Ich bin es nicht der diese letzte Teilung gesucht oder gewünscht hat, aber es stand schlechterdings nicht in meiner Macht, sie zu verhindern. Es wäre denn, ich hätte mich unter den ungünstigsten Umständen in einen Krieg mit den Kaiserhöfen eingelassen.<<

Die deutschen Historiker Eberhard Büsser und Michael Neher berichten später über das Ende Polens im Jahre 1795 (x244/726): >>... Die Liquidierung Polens als eigenständiger Staat wurde nur vom Kirchenstaat öffentlich verurteilt. Selbst das revolutionäre Frankreich protestierte nicht öffentlich. Der Aufklärer Voltaire (1694-1778) lobte sogar die erste polnische Teilung, weil auf diese Weise ein Krieg vermieden worden sei.

Überhaupt fand man nichts Unmoralisches an der Aufstückelung eines Landes zu einer Zeit, in der die staatliche Existenz vor allem von der Machtlage abhing und die stärkeren Nachbarn sich die Beute untereinander aufteilten. Zudem war Europas Aufmerksamkeit damals nicht auf Polen, sondern auf das revolutionäre Frankreich gerichtet. Und erst mit der französischen Revolution setzte sich die Nationalstaatsidee durch. ...<<

Für Preußen bedeuten die 2 Gebietsübernahmen der 2. und 3. polnischen Teilung keine großen Vorteile. Im Verhältnis zu den preußischen Provinzen sind die meisten polnischen Gebiete regelrechte Notstandsgebiete und die polnische Bevölkerung ist größtenteils verarmt. Da der preußische Staat bereits seit 1793 hoch verschuldet ist, kann zunächst kein angemessener Aufbau der "neuen Provinzen" erfolgen.

Im Verlauf der langen russisch-preußisch-österreichischen Fremdherrschaft (1793-1916/19) kann das polnische Volk trotz der politischen Unfreiheit ein starkes Nationalgefühl bewahren und entwickelt nicht selten einen fanatischen Nationalismus. Hauptsächlich die katholische Kirche, die Bauernschaft, klassenbewußte Arbeiter und politisch interessierte Polen halten ein ausgeprägtes Gemeinschaftsbewußtsein aufrecht.

**Litauen:** Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Litauens von 1795-1863 (x810/834): >>(Litauen) ... Bei der dritten Teilung Polens 1795 kam der größere Teil Litauens an Rußland, das daraus die sechs Gouvernements: Wilna, Kowno, Grodno, Mohilew, Witebsk und Minsk bildete; der kleinere, bis zur Memellinie Kowno - Grodno, fiel an Preußen, wurde aber 1807 mit dem Großherzogtum Warschau vereinigt und fiel 1814 als Teil Kongreßpolens ebenfalls an Rußland. Litauen beteiligte sich 1830 und 1863 an den Aufständen in Polen gegen Rußland. ...<<

**Schweiz:** Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte der "Schweiz" von 1795-1814" (x814/760-761): >>... Schon vor dem Ausbruch der französischen Revolution hatte die "helvetische Gesellschaft", eine 1762 gestiftete Vereinigung aller hervorragenden deutschen und französischen Schweizer zu jährlichen Zusammenkünften, die politische Wiedergeburt der Schweiz im Sinn größerer Einheit und Freiheit erstrebt.

Der Ruf nach einer solchen wurde lauter, als die Bewegung in Frankreich begann. Aber hartnäckig wiesen die Regierungen jede Konzession von der Hand; noch 1795 wurde ein Versuch

der Landgemeinden am Zürichsee, ihre alten verbrieften Rechte wiederzuerlangen, mit Ein-kerkerung ihrer Führer bestraft.

Die revolutionäre französische Regierung legte sich daher gegen die Schweiz keine Rücksichten auf ... Der Waadtländer Laharpe und der Baseler Oberzunftmeister Peter Ochs riefen aber die französische Regierung auch zum Einschreiten in der Schweiz selbst auf, um sie mit ihrer Hilfe nach den Grundsätzen der Revolution umzugestalten, und als Bonaparte 1797 für die geplante ägyptische Unternehmung Geld brauchte, beschloß das französische Direktorium die Zertrümmerung der bisherigen Eidgenossenschaft. ...

Jetzt stürzte in Basel, Solothurn, Luzern, Freiburg, Zürich und Schaffhausen das oligarchische Regiment von selbst zusammen, die gemeinen Vogteien und anderen Untertanenländer verwandelten sich in demokratische Freistaaten. Nur Bern hielt zäh am Alten fest und gab dadurch den Franzosen den erwünschten Vorwand zu bewaffnetem Einschreiten.

Zwei französische Heere unter Brune und Schauenburg rückten in das Bernische ein, überwältigten den Widerstand der Berner Truppen bei Fraubrunnen und Grauholz und zwangen die Stadt am 5. März zur Kapitulation; 41 Millionen Franc an barem Geld und Vorräten schlepp-ten die Franzosen aus Bern weg.

Am 22. März 1798 proklamierte Brune die eine und unteilbare Helvetische Republik, deren von Ochs in Paris entworfene Verfassung Gleichheit aller vor dem Gesetz, Glaubens-, Presse-, Handels- und Gewerbefreiheit, das Recht des Loskaufes von den Grundzinsen, proportionale Besteuerung und dergleichen einführte und einen Einheitsstaat nach französischem Muster schuf: an der Spitze stand ein von vier Ministern unterstütztes Direktorium von fünf Mitgliedern, daneben ein Senat und ein Großer Rat als Volksvertretung; Verwaltung und Rechtspflege wurden zentralisiert und die Kantone zu bloßen Verwaltungsbezirken herabgedrückt, deren Zahl und Begrenzung nach Willkür verändert wurden. ... So sank die ursprüngliche Zahl 22 auf 19 herab.

Nur zehn Kantone vollzogen am 12. April 1798 die Konstituierung der Helvetischen Republik in Aarau. Namentlich die Urkantone wiesen die neue Verfassung mit Entrüstung zurück; die Schwyzer unter ihrem Landeshauptmann Aloys Reding fochten glücklich an der Schindellegi und bei Rotenturm (2. Mai) gegen die Franzosen, und Nidwalden leistete noch im September einer 16.000 Mann starken Armee Widerstand. Aber sie mußten der Übermacht endlich weichen; die Erhebung Nidwaldens wurde durch ein entsetzliches Morden (7.-9. September) erstickt.

Da die Helvetische Republik am 19. August ein Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich hatte eingehen müssen und von französischen Truppen besetzt war, wurde sie im zweiten Koalitionskrieg 1799 Hauptkriegsschauplatz, indem österreichische und russische Truppen von Norden und Süden in die Schweiz einrückten.

Als der Staatsstreich Bonapartes am 9. November 1799 dem französischen Direktorium ein Ende gemacht hatte, erklärten auch die beiden Räte der Helvetischen Republik das Direktorium für aufgelöst und übertrugen die Gewalt am 7. Januar 1800 einer Vollziehungskommission, welche sofort alle ihr unbequemen Mitglieder aus den beiden Räten ausstieß. Hierdurch bekamen die Föderalisten, die Anhänger des alten Kantonsystems, in den beiden Räten die Oberhand und beschlossen eine neue Verfassung ...

Eine mit Frankreich abgeschlossene Defensivallianz und Militärkapitulation (27. September) verpflichtete die Schweiz, für Napoleon ein Hilfskorps von 16.000 Mann zu unterhalten. Doch hatte die Schweiz von der Gewalttätigkeit Napoleons weniger zu leiden als andere Vasallenstaaten, und trotz der Schädigung von Handel und Industrie durch die Kontinentalsperre und trotz des Unterganges von 6.000 Schweizern im russischen Feldzug war die Stimmung in der Schweiz im ganzen Napoleon günstig.

Nach der Schlacht bei Leipzig 1813 beschloß die ... (Schweiz) strenge Neutralität ... Doch



erkannten die Verbündeten dieselbe nicht an, und am 21. Dezember überschritten die Österreicher den Rhein, um durch die Schweiz nach Frankreich zu ziehen. Mit ihrem Einmarsch erhoben überall die Anhänger der gestürzten Aristokratien ihr Haupt; in Bern, Freiburg, Solothurn und Luzern wurden die Patriziate gewaltsam hergestellt, und eine Tagsatzung in Zürich erklärte am 29. Dezember die Mediationsakte für erloschen.

An der Spitze von sieben anderen alten Kantonen verlangte Bern sogar die Rückgabe der Untertanengebiete und stellte, als die Tagsatzung in Zürich diese Ansprüche grundsätzlich abwies, eine Gegentagsatzung in Luzern auf.

Die Mächte erklärten sich jedoch auf Veranlassung des Kaisers Alexander von Rußland für die Unabhängigkeit der neuen Kantone, und die Luzerner Tagsatzung löste sich auf. Die Tagsatzung sämtlicher 19 Kantone vereinbarte am 8. September 1814 eine neue Bundesverfassung, welche der Wiener Kongreß bestätigte; derselbe willigte auch in die Wiedervereinigung von Genf, Neuenburg und Wallis mit der Eidgenossenschaft, so daß dieselbe fortan aus 22 Kantonen bestand, entschädigte Bern für den Verlust der Waadt und des Aargaus durch Biel und den größten Teil des Bistums Basel und gestand der Schweiz ewige Neutralität zu.

...<<

**Frankreich:** Die Franzosen besetzen im Jahre 1795 die Niederlande.

Ab 1795 wird die katholische Kirche in Frankreich wieder toleriert. Ferner verfügt man die Einführung des Dezimalsystems (Zehnerereinheiten) für alle Maße und Gewichte.

Saladin (Vorsitzender einer staatlichen Untersuchungskommission) berichtet am 2. März 1795 dem Nationalkonvent über den Terror des Jahres 1794 (x058/215): >>... Die Erde des Freistaats mit Gefängnissen bedeckt, dröhnend unter dem Gewicht der Blutgerüste, überschwemmt mit Blut, welches Bösewichte wollüstig in sich schlürften; der Schrecken, der aller Herzen lähmte; die persönliche Sicherheit, das Eigentum verletzt; Willkür an der Stelle der Gesetze; der Tod, der Schuldlose wie Schuldige trifft; der unbändigste Despotismus, in der Mitte der Nationalrepräsentation thronend – dies war die Lage Frankreichs zu dieser merkwürdigen Epoche, da es durch das Übermaß von Tyrannei zur Freiheit zurückgebracht ward.

Robespierre, Couthon, St. Just fielen unter dem Schwert des Gesetzes; aber fiel die Tyrannei zugleich mit den Tyrannen? Hinterließen sie keine Mitschuldigen? ... Dies will das Volk wissen; dies gebeut (gebetet) Gerechtigkeit und Gemeinwohl, zu untersuchen.

Ferne von uns der Gedanke, Schuldige finden zu wollen; wir wünschten; euch vielmehr das Gegenteil ankünden zu können. Wir fragten uns, ob Tyrannei gegen das Volk geübt worden sei, ob Unterdrückung auf dem Konvent gelastet habe und wir sagten: Tyrannei ist da, wenn Schrecken die Triebfeder und Waffe der Regierung ist; wenn die Bürger in der Erklärung der Menschenrechte nicht mehr die Garantie ihres Eigentums, ihrer Freiheit, ihres Lebens und ihrer Ehre finden; wenn die Nationalrepräsentation unterdrückt ist; wenn es Menschen gibt, die ihre Popolarität mißbrauchen, um ihre Herrschaft zu gründen und das Volk in Sklaverei zu stürzen. ...

Unter dem königlichen Despotismus zählte man 3 bis 4 Gefängnisse in Paris; unter der letzten Tyrannei erhoben sich in dieser einzigen Stadt 30 Bastillen, und verschlossen Tausende von Bürgern ...<<

Zeitzeugen berichten im Juli und August 1795 über die Lebensverhältnisse in Paris (x233/22): >>... Wagen und elegante Leute tauchen wieder auf. ... Tänze, Theaterstücke, Frauen, die hier die schönsten der Welt sind, werden zur Hauptsache. Wohlhabenheit, Luxus, guter Ton, alles ist zurückgekehrt; der Schreckensherrschaft erinnert man sich nur wie eines Traumes. ...<<

>>Die Allgemeinheit scheint sich nur mit ihren dringenden Bedürfnissen zu beschäftigen. ... Die Politik ist in die Kaffeehäuser verbannt. "Was kümmert mich die Regierung" (Ausspruch eines Bürgers), "wenn ich nur so viel habe, daß ich existieren kann." – Die Öffentlichkeit interessiert sich weder für die Gesetze noch für die Verfassung, sie will nur Brot. ...<<

Als Stadtkommandant von Paris "erledigt" Napoleon Bonaparte im Oktober 1795 einen Aufstand der königstreuen Royalisten kurzerhand mit schweren Kanonen (x056/166). Danach beginnt der unaufhaltsame Aufstieg Napoleons ("Robespierre zu Pferd").

**Südamerika:** Im heutigen Venezuela beginnen im Jahre 1795 Aufstände gegen die spanischen Besatzer.

## 1796

**Preußen:** Im Jahre 1796 werden in Preußen erstmals Pockenschutzimpfungen durchgeführt. Um die Menschen gegen die Pockenkrankheit immun zu machen, überträgt man den Krankheitserreger zunächst von Mensch zu Mensch.

Johanna Schopenhauer (1766-1838, deutsche Schriftstellerin) berichtet später über ihre eigene Pockenschutzimpfung (x176/148): >>Wassersuppe, Tee ohne Milch, Weißbrot, Zwieback und Johannisbeergelee war die ... für unumgänglich gehaltene Diät, die wir uns viele Tage unterwerfen mußten, bis endlich der zur Ausführung des großen Wagstückes vorherbestimmte Tag herankam. Die halbe Stadt war auf den Ausgang desselben gespannt, und viele frommen Seelen nahmen ein großes Ärgernis daran. ...

(Wir wurden in eine Kutsche gepackt) und in den abgelegensten Winkel der Stadt mitten in einen sehr schmutzigen Hühnerhof vor einem alten, ärmlich aussehenden Haus abgeladen, dessen Schwelle wir uns nicht nähern durften, aus Furcht, von den im vierten Stock liegenden Blatternkindern innerlich angesteckt zu werden, was Dr. Wolf für lebensgefährlich erklärte.

Da saßen wir nun unter freiem Himmel ... zitternd vor Angst und Kälte. ... Jeder von uns brachte Dr. Wolf mit einer in Blatterneiter getauchten goldenen Nadel acht kleine Wunden bei, zwei an jeder Hand zwischen Zeigefinger und Daumen, und zwei auf jedem Knie; daß wir dabei eine ziemliche Weile vor allen Leuten mit bloßen Knien dasitzen mußten, um das Gift eintrocknen zu lassen, war in dieser Stunde nicht das Geringste meiner Leiden, indem ich diesen Teil der Operation höchst unanständig fand. ...

Zu jeder dieser acht kleinen Wunden mußte neuer Eiter von den Blatternkindern geholt werden. (Ein Arzt holte diesen Eiter mit der Nadel von den Kranken. In der Haustüre nahm das Kindermädchen ihm die Nadel ab, überreichte sie der Magd, von der abermals in einiger Entfernung die Mutter die Nadel erhielt) die sie dann endlich dem Dr. Wolf übergab.<<

**Rußland:** Als Katharina die Große im Jahre 1796 stirbt, beträgt die Zahl der Einwohner etwa 36 Millionen. Während ihrer Regierungszeit läßt sie über 500.000 qkm annectieren, das entspricht etwa der Größe des späteren Deutschen Reiches in den Grenzen von 1914 (x259/115). Diese Expansion der russischen Grenzen erfolgt vor allem in Westeuropa (Annexion von polnischen Gebieten) und in den Gebieten bis zum Schwarzen Meer (Annexion von Gebieten des Osmanischen Reiches).

Am Schwarzen Meer wird im Jahre 1796 die Hafenstadt Odessa gegründet.

**Spanien:** Im Jahre 1796 schließt Spanien auf Betreiben des spanischen Ministers Manuel de Godoy (1767-1851) ein Bündnis mit Frankreich (Vertrag von San Ildefonso). Spanien kämpft danach ab 1797 an der Seite Frankreichs gegen Großbritannien. Manuel de Godoy, Günstling und leitender Minister des spanischen Königs Karl IV., führt das Land schließlich in völlige französische Abhängigkeit.

**USA:** US-Präsident George Washington erläutert im Jahre 1796 in seiner "Abschiedsbotschaft" die künftige Außenpolitik der USA (x056/134, x259/122): >>Die Hauptregel unseres Verhaltens gegenüber fremden Nationen besteht darin, bei Ausweitung unserer Handelsbeziehungen so wenig politische Verbindung wie möglich mit ihnen zu haben. ...

Die Lage in Europa wird bestimmt durch eine Reihe von ursprünglichen Interessen, die mit uns nichts oder nur sehr wenig zu tun haben. Dort wird es daher häufig zu Auseinandersetzungen kommen, deren Ursachen unseren Belangen wesensfremd sind. Somit wäre es unklug, uns durch künstliche Bindungen in die üblichen Wechselfälle der europäischen Politik ver-

wickeln zu lassen. ...

Unsere abgesonderte und entfernte Lage veranlaßt und ermöglicht es uns, einen anderen Kurs einzuschlagen. ...

Unsere wahre Politik ist es, uns fernzuhalten von dauernden Bündnissen mit irgendeinem Teil der übrigen Welt. ...<<

>>... Es wird einer freien, aufgeklärten Nation, die in nicht mehr allzu ferner Zukunft auch eine mächtige Nation sein wird, zur Ehre gereichen, der Menschheit das herrliche und darin völlig neue Beispiel eines Volkes zu geben, das sich allzeit durch die erhabenen Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschenliebe leiten läßt.<<

**1797**

**Heiliges Römisches Reich:** Bis 1797 müssen alle Gebiete des linken Rheinuferes an Frankreich abgetreten werden.

**Preußen:** Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) wird im Jahre 1797 König von Preußen.

Er ist wie sein Vorgänger ein unfähiger, willensschwacher Herrscher, der in der damaligen Epoche zwangsläufig scheitern muß (x215/83). Die große Zeit des preußischen Staates ist damals längst vorbei und der Verfall setzt sich unaufhaltsam fort.

Die einst mächtige preußische Armee hat in nur wenigen Jahren vollkommen den Anschluß verpaßt. Die Offiziere, die militärische Ausbildung und die Ausrüstung der preußischen Soldaten sind hoffnungslos veraltet. Das unselbständige preußische Beamtentum versagt ebenfalls kläglich, denn jeder Beamte wartet nur auf die Anweisungen und Befehle "von oben". Man wartet damals natürlich vergeblich, denn der "alte Fritz" lebt schon lange nicht mehr.

Friedrich W. III. regiert trotz der unübersehbaren Gefahren nach der naiven Devise: "Man mische sich nie in fremde Händel, die einen nichts angehen". Auch als Napoleon die preußischen Nachbarstaaten nacheinander in Schutt und Asche legt, vertraut der weltfremde Preußenkönig gutgläubig den französischen Versprechungen. Preußen lehnt später alle Bündnisforderungen der Engländer und Russen strikt ab, denn man will seine Ruhe haben und neutral bleiben. Zum Schluß führt diese verhängnisvolle "preußische Schaukelpolitik" zwangsläufig zum Untergang des preußischen Staates.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte des preußischen Staates von 1797-1807 (x813/368-369): >>(Preußen) ... Friedrich Wilhelm III. (1797 bis 1840) besaß zwar die Tugenden eines Privatmannes, aber nicht die Eigenschaften eines Herrschers. Ihm fehlten die Einsicht in die Schwächen des Staatsorganismus sowie das Selbstvertrauen und die Energie zu einer gründlichen Änderung des Regierungssystems im Inneren und zu einer kräftigen auswärtigen Politik.

Er begnügte sich, einige der schreiensten Mißstände zu befestigen, durch Sparsamkeit das Finanzwesen allmählich in besseren Stand zu setzen und das Religionsedikt aufzuheben. Am Heerwesen wurde trotz der Mahnungen verschiedener Offiziere zu Reformen nichts geändert, die auswärtige Politik blieb in den Händen von Haugwitz, Lombard und anderen, welche Napoleon als den Bezwingen der Revolution freudig begrüßten und die Politik der freien Hand, der tatlosen Neutralität, der kleinmütigen Unentschlossenheit dem König als höchste Weisheit anpriesen.

Dieser ging um so eher auf solche Ratschläge ein, als sie seiner schüchternen Natur am meisten zusagten. Frankreich schmeichelte von Zeit zu Zeit den selbstzufriedenen preußischen Staatslenkern und gewährte Preußen zum Lohn für seine Fügsamkeit im Reichsdeputationshauptschluß (1803) eine beträchtliche Vergrößerung als Ersatz für die Abtretungen auf dem linken Rheinufer: die Stifte Paderborn und Hildesheim, den größten Teil von Münster, Erfurt und das Eichsfeld; die Reichsstadt Nordhausen, Mühlhausen, Goslar u.a., zusammen 9.500 qkm mit ½ Millionen Einwohnern.

Selbst durch die Besetzung Hannovers durch französische Truppen (1803), welche so inmitten

der preußischen Staaten sich festsetzten, ließ sich Preußen nicht aus seiner Neutralität herausreißen. 1805, als die dritte Koalition sich bildete, ermannte es sich nur zu einem Vermittlungsversuch, der überdies von Haugwitz so ungeschickt und frevelhaft leichtsinnig ins Werk gesetzt wurde, daß er sich bis nach Napoleons Sieg bei Austerlitz (2. Dezember) durch leere Verhandlungen hinhalten ließ und dann am 15. Dezember den schimpflichen Vertrag von Schönbrunn schloß, indem Preußen Ansbach, Kleve und Neuenburg abtrat und das dem befreundeten England gehörige Hannover annahm.

Das Zaudern, diesen Vertrag zu bestätigen, hatte nur den noch schmählicheren Allianzvertrag vom 15. Februar 1806 zur Folge und raubte Preußen bei Napoleon den letzten Rest von Achtung. Dieser, von keinem anderen Feind bedroht, suchte jetzt den Krieg mit Preußen, hetzte heimlich Hessen und Sachsen gegen die Preußen zugestandene Gründung eines norddeutschen Bundes auf, bot England Hannover, Rußland Preußisch-Polen als Preis eines Friedens an und überschüttete Preußen mit Hohn und Spott. So mußte dieses endlich zum Schwert greifen (Preußisch-französischer Krieg), in einem Augenblick und einer Lage so ungünstig, wie sie noch nie gewesen waren.

Das Heer war in einem bedenklichen Zustand: die höheren Offiziere zum größeren Teil alt und unfähig, zudem über die Schäden des Heerwesens völlig verblendet, Verpflegung, Kleidung und Bewaffnung der durch rohe Behandlung abgestumpften Soldaten höchst mangelhaft; die Kriegskunst war noch die Friedrichs des Großen.

Die Bevölkerung, von allem politischen Leben abgeschlossen, stand dem Staat gleichgültig gegenüber; selbst ein Teil der Beamten hatte das Vertrauen zu seinem Bestand verloren. Dazu fehlte es an Geld; zum erstenmal wurde in Preußen am 1. Juni 1806 Papiergeld, die Tresorscheine, ausgegeben.

Auf Bundesgenossen konnte Preußen nach der eigenen früheren Haltung nicht rechnen; nur Sachsen stellte 20.000 Mann, Rußland versprach Hilfe.

Im September sammelte sich die preußische Feldarmee, im ganzen 130.000 Mann, in Thüringen um Erfurt; am 7. Oktober wies Napoleon das preußische Ultimatum, welches von ihm forderte, daß er Süddeutschland räume und Norddeutschland der preußischen Hegemonie überlasse, zurück und drang mit überlegener Macht in das östliche Thüringen vor, wodurch er der preußischen Armee in den Rücken zu fallen drohte. Herzog Karl von Braunschweig, welcher, obwohl 71 Jahre alt, den Oberbefehl übernommen hatte, befahl daher den Abmarsch nach Osten in zwei Armeen, um sich bei Halle mit der Reservearmee zu vereinigen.

Aber noch ehe dieselben die Saale überschritten hatten, wurde die südliche Armee unter Prinz Hohenlohe, deren Vorhut unter Prinz Ludwig Ferdinand am 10. Oktober bei Saalfeld vernichtet worden war, am 14. Oktober bei Jena von Napoleon selbst angegriffen und löste sich nach hartnäckigem Kampf in völliger Flucht auf; die nördliche unter dem Herzog selbst erlitt an demselben Tag bei Auerstedt ... eine Niederlage.

Die Heere gerieten auf der Flucht in solche Verwirrung, daß die Regimenter sich teilweise gänzlich auflösten und an einen erfolgreichen Widerstand im offenen Feld zunächst nicht gedacht werden konnte. Ein panischer Schrecken überfiel die erst so siegesgewissen Generale; sie gaben nicht nur die Armee, sondern auch den Staat verloren und übergaben, jede fernere Gegenwehr für nutzlos haltend, die stärksten Festungen den Franzosen ohne Schwertstreich. Hohenlohe kapitulierte am 28. Oktober mit 12.000 Mann bei Prenzlau.

Wie die Generale bedeckten sich auch die höchsten Beamten mit Schmach, wie denn der Gouverneur von Berlin, Graf Schulenburg, bei der Annäherung der Franzosen sogar Freiwillige für das Heer zurückwies und Ruhe für die erste Bürgerpflicht erklärte.

Am 27. Oktober hielt Napoleon seinen Einzug in Berlin, wo ihm sieben Minister den Eid der Treue leisteten. Der König, dessen Umgebung ebenfalls allen Mut verloren hatte, floh nach Königsberg; seine einzige Hoffnung war die russische Hilfe. Diese war aber durchaus unge-

nügend, die durch eine übereilte Flucht preisgegebenen Provinzen wiederzuerobern. Die Schlacht bei Eylau (7. und 8. Februar 1807) blieb unentschieden. Während der nun folgenden Pause in den Kriegsoperationen eroberten die Franzosen am 25. Mai Danzig und schlugen dann, beträchtlich verstärkt, die Russen vollständig bei Preußisch-Friedland (14. Juni). Jetzt fiel Kaiser Alexander, von Napoleon durch glänzende Versprechungen gewonnen, von Friedrich Wilhelm ab, obwohl dieser aus Rücksicht auf ihn im Februar einen Separatfrieden abgelehnt hatte, und Preußen mußte am 9. Juli 1807 den Frieden von Tilsit schließen, der ihm alles Gebiet links der Elbe und die Erwerbungen der zweiten und dritten polnischen Teilung entriß und ihm bis zur Bezahlung der unerschwinglichen Kriegskontributionen die Besetzung seines Gebietes sowie das Kontinentalsystem auferlegte.

Von 314.000 qkm mit 9.750.000 Einwohnern behielt es bloß 158.000 qkm mit 4.940.000 Einwohnern. Es schien für immer vernichtet und sein völliger Untergang nur eine Frage der Zeit und der Laune Napoleons zu sein. ...<<

**Oberitalien:** Der polnische General Jan Henryk Dabrowski (1755-1818) bildet im Jahre 1797 im oberitalienischen Exil eine polnische Legion, um die Wiedererrichtung Polens durchzusetzen.

Hier verfaßt Jozef Wybicki (1747-1822) im Jahre 1797 den Text der späteren Nationalhymne Polens (x230/135):

>>Noch ist Polen nicht verloren,  
Solange wir noch leben.  
Was das Schwert uns tückisch raubte,  
Wird das Schwert uns wiedergeben.  
Marsch, marsch, Dabrowski,  
Führe uns zum Streite.  
Unter deinen Fahnen  
Wir den Weg uns bahnen.<<

**Frankreich:** Im Jahre 1797 berichtet General Napoleon während eines vertraulichen Gespräches über die angebliche Errichtung einer französischen Republik (x056/166, x058/216):

>>Glauben sie vielleicht, daß ich eine Republik begründen will: Welcher Gedanke! ... Das ist eine Wahnvorstellung in die die Franzosen vernarrt sind, die aber auch wie so manche andere vergehen wird.

Was sie brauchen, das ist Ruhm, die Befriedigung ihrer Eitelkeit, aber von Freiheit verstehen sie nichts. ... Die Nation braucht einen Führer, einen durch Ruhm hervorragenden Führer, aber keine Theorien über Regierung, keine großen Worte, keine Reden von Ideologen, von denen die Franzosen nichts verstehen.

Man gebe ihnen Steckenpferde, das genügt ihnen, sie werden sich damit amüsieren und sich führen lassen, wenn man ihnen nur geschickt das Ziel verheimlicht, auf das man sie zumarschieren läßt. ...<<

>>... Ich möchte Italien nur verlassen, um in Frankreich eine Rolle zu spielen, die ungefähr der ähnlich ist, die ich hier spiele, aber der Augenblick ist noch nicht gekommen; die Birne ist noch nicht reif. ...

Was mich angeht, so erkläre ich ihnen: Ich kann nicht mehr gehorchen; ich habe die Freuden des Kommandierens gekostet und darauf kann ich nicht mehr verzichten.

Mein Entschluß ist gefaßt; wenn ich nicht Herr sein kann, werde ich Frankreich verlassen.<<